

Igel-Todesursache Nummer 1: Straßenverkehr

Pro Igel Schweiz

Gifte, Gartenfeuer, steile Schwimmbadwände, gefährliche Netze und Zäune, Nahrungsmangel in steriler Umwelt - die Welt des Menschen ist für den Igel voller Gefahren. Doch keine Gefahr fordert unter den sympathischen Stacheltieren so viele Todesopfer wie der Straßenverkehr:

Tausende von Igeln finden den Straßentod! Dabei könnten Autofahrer den Blutzoll wesentlich verringern, indem sie in der Nähe von Siedlungen und Waldrändern langsam und vorsichtig fahren - besonders nachts und in der Dämmerung.

Straßen sind ein Hauptproblem für den nachts herumstöbernden Igel. Die Stacheligen bevorzugen als Lebensraum die Nähe menschlicher Siedlungen, weil sie dort noch am ehesten den Strukturreichtum finden, der ihnen genügend Nahrung und Unterschlupf garantiert. Doch gerade in Siedlungsnähe zerschneiden unzählige Straßen den Lebensraum in kleine und kleinste Inseln. Um zu ihren Nahrungsgründen und Paarungsgenossen zu kommen, sind Igel gezwungen, Straßen zu überqueren. Igelmännchen, welche der Zürcher Igelforscher Fabio Bontadina in Agglomerationsgemeinden beobachtete, überquerten pro Nacht im Durchschnitt 12 Straßen. Aber auch Weibchen, die im allgemeinen kürzere Streifzüge machen, brachten es in einer Nacht auf 2 bis 15 Straßenüberquerungen.

Igel verhalten sich auf Straßen vorsichtig und sinnvoll!

Igel überqueren Straßen nur wenn es nötig ist und so vorsichtig wie möglich. Wie die Untersuchungen Bontadinas gezeigt haben, scheuen sie insbesondere vor dem Überqueren breiter Straßen zurück. Sie scheinen die Gefährlichkeit einer Straße vor allem aufgrund ihrer Breite einzuschätzen. Je breiter eine Straße ist, desto schneller rennen sie darüber - und zwar meist in direktester Linie. Das ist ein durchaus sinnvolles Verhalten, denn so setzen sie sich möglichst kurz der Gefahr aus.

Dagegen haben sich alte Geschichten, nach denen Igel auf Straßen nach Nahrung suchen oder diese wegen der im Asphalt gespeicherten Wärme aufsuchen, nicht bestätigt. Falsch ist auch die häufig wiederholte Meinung, daß sich Igel vor einem heranbrausenden Auto einrollen! Igel rollen sich zum Schutz vor Hunden und Füchsen zusammen, wenn Menschen sie anfassen wollen oder bei starken Erschütterungen. Vor einem herannahenden Auto aber fliehen sie. Obwohl Fabio Bontadina im Laufe seiner Untersuchungen fast 300 mal Igel auf Straßen beobachtet hat, konnte er in keinem Fall feststellen, daß sich ein Igel vor einem herannahenden Wagen einrollte.

Autofahrer, die darauf vertrauen, daß sich Igel am Ort einrollen, versuchen sie manchmal in die Mitte zwischen die Räder zu nehmen und so über sie hinwegzufahren. Dieses Verfahren ist grundverkehrt: Weil der Igel nicht stillhält, sondern flüchtet, gerät er mit großer Wahrscheinlichkeit unter ein Hinterrad.



Was können wir tun?

Könnte man nicht mit Igel-Warnschildern an bestimmten gefährdeten Stellen die Autofahrer zur Vorsicht mahnen? Leider haben die Untersuchungen Bontadinas und anderer Igeforscher gezeigt, daß Igel die Straßen nicht auf bevorzugten feststehenden Wechsellinien überqueren. Im Siedlungsraum, an Hecken und Waldrändern muß an jeder Straßenstelle mit Igel gerechnet werden.

Es ist auch nicht sinnvoll, Igel den Weg zu den gefährlichen Straßen versperren zu wollen, denn dadurch würde man ihnen den Zugang zu wichtigen Nahrungsgründen und zu ihren Artgenossen verwehren.

Gibt es eine Zeit, bei der besonders auf Igel zu achten ist? Nach den Untersuchungen Bontadinas ist auch das nicht ausgeprägt der Fall. Die nachtaktiven Igel queren die Verkehrswege nicht nur in der Dämmerung, wie etwa Rehe dies tun, sondern während ihrer ganzen Aktivitätszeit - und die dauert vom Einnachten bis kurz nach der Morgendämmerung.

Konzentrieren sich die Igelwanderungen wenigstens auf eine bestimmte Jahreszeit - so daß die Autofahrer dann besonders auf sie achten könnten? Leider nein: der Igeltod hat eine lange Saison! Den ersten Aderlaß erfahren die Igel bereits in den Monaten März und April, wenn sie aus dem Winterschlaf erwachen und die Nahrungssuche aufnehmen. Während der Paarungszeit - vorwiegend Mai bis Juni - geraten vor allem männliche Igel, die auf Freiersfüßen weit umherstreifen, unter die Räder. Ab August beginnen dann die Jungigel auf der Suche nach einem eigenen Revier zu wandern - und landen dann häufig ebenfalls plattgedrückt am Straßenrand.

Das müßte in diesem Ausmaß nicht sein! Fabio Bontadina hat herausgefunden, daß Igel vor einem herannahenden Auto kurz verharren, um sich zu orientieren, dann aber schleunigst fliehen. Bei nicht zu schnell fahrenden Autos haben sie eine reelle Chance, zu entkommen.

Die Lösung liegt in einem angepaßten Verhalten der Autofahrer. Wenn Autofahrer ihre Geschwindigkeit nachts und in der Dämmerung drosseln, so daß sie jederzeit ausweichen oder bremsen können, geben sie den Igel eine gute Überlebenschance - und vermeiden obendrein Unfälle mit anderen Wildtieren. Daß eine igelgerechte Fahrweise auch die Gefahren für Fußgänger im Straßenverkehr vermindert, versteht sich von selbst.

Darüber hinaus ist es sicher sinnvoll, sich gegen die weitere Verbetonierung und Verstraßung unserer Umwelt einzusetzen. Auch das käme den Menschen ebenso zugute wie den Igel.